

OTon Umfrage

Heilig! // Heilig? // Was ist heilig? // Das ist ne interessante Frage.

Sprecher

*heilig – holy – saint – sacré – santo – paia – mtakatifu – święty - pobitro – kau tapu –sagrado – kutsal
– kadosh – ιερό - святая - svētais*

Sprecherin

Heilig – der Begriff ist alt und kommt in allen Sprachen dieser Welt vor. Trotzdem ist da dieses kleine Zögern, wenn man fragt: Was ist dir heilig? Das Wort scheint ein wenig aus der Zeit gefallen zu sein. Geht es etwa um die Kirche? – kommt sofort eine Nachfrage. Da winken schon die ersten ab.

OTon Umfrage

Bin gern zur Kirche gegangen, hab mich auch gerne um die Kirche gekümmert, aber mittlerweile, nein. Die Leute, die da mittlerweile vermitteln, die sind nicht mehr heilig. //

Ja, die Institution Kirche ist unheilig, weil die haben sich ja selber beauftragt über den Glauben und über das, was vor tausenden von Jahren geschehen ist, zu berichten und das weiterzuführen. Aber die erfüllen ihre Aufgabe nicht mehr richtig. Die sind halt unglaublich geworden.

Sprecherin

Dass es eine Verbindung zwischen dem Wort *heilig* und dem Glauben gibt, scheint allen klar zu sein. Dass es nicht automatisch oder unbedingt um die Kirche gehen muss, schafft Erleichterung! Ohne diese direkte Verknüpfung fällt den meisten Menschen schnell etwas ein, das ihnen heilig ist.

OTon Umfrage

Vieles ist mir heilig. Als du mich gefragt hattest, ist mir der Karneval eingefallen, der ist mir sehr heilig. //

Wenn man die erste Kamera kauft, sagt man sich Boah, die ist mir heilig, so auf die Art oder großgeworden mit Sachen wie die Mittagsruhe deines Vaters, die ist ihm heilig. Was da an Begriffen durchgepusetet wurde, ist schon interessant eigentlich. //

Das ist mir heilig, da gibt's auch Leute, die sagen, der Sonntagmorgen ist mir heilig, da mach ich das, was ich will. Der ist mir heilig. Dat hat nix mit heilig zu tun, mit kirchlich oder sonstiges. Den Sonntagmorgen nehm´ ich für mich selber Zeit. Das ist mir heilig. //

Ich würd sagen, von meinem Mann die Jagd, ist ihm auch heilig. //

An erster Stelle auf jeden Fall die Familie. Die ist mir sehr heilig. //

Ja, sowas unzerrüttelbares. So, egal ob es schwer oder einfach ist, egal, ob´s dir wehtut oder nicht wehtut, es ist eben heilig und da gehört die Familie eben auch zu, egal was deine Kinder verbrechen, du wirst da immer zu stehn und irgendwie mit denen da durchkommen. //

Also, für heilig würde man alles tun. Also, das wäre eben Familie oder Freunde. Da würde man alles für tun, aber wenn ich zur Jagd fahre, dann ist das wichtig vielleicht, aber das ist nicht heilig. //

Sprecherin

Die Grenzen zwischen wichtig, sehr wichtig und heilig sind oft fließend. Aber eins ist klar: Was heilig ist, geht über das Alltägliche hinaus. Für die Theologiestudentin Matthea Willmann steht es in Verbindung mit einer spirituellen Dimension.

OTon Matthea Willmann, Theologiestudentin

Ich denke, dass Dinge, die mir heilig sind, im Unterschied zu Dingen, die mir wichtig sind, noch mal ein stärkeres Gefühl von Sinnhaftigkeit bei mir auslösen. Also Dinge, die mir wichtig sind, das können auch Dinge sein wie: „Es ist mir wichtig, Ordnung zu halten oder wichtig, meine Rechnungen zu bezahlen.“ Aber das löst in mir nicht so ein tiefes Gefühl von Erfüllung und Sinnhaftigkeit aus. Und dann gibt es Dinge, die irgendwie noch mal in einer anderen Kategorie sind, so wie Verbundenheit mit anderen Menschen, oder auch ein Gefühl von Spiritualität, das würde ich sagen, berührt mich noch mal auf einer tieferen Ebene. Und deswegen ist es mir heilig und nicht nur wichtig.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Sprecherin

Wer wichtig und heilig in dieser Weise voneinander unterscheidet und von einer *spirituellen* Dimension spricht, die in seinem Leben eine Rolle spielt, befindet sich schon sehr nahe an Begriffen und Definitionen, die Religionswissenschaftler wie Mircea Eliade benutzen. Er schreibt:

Sprecher

Das Heilige manifestiert sich immer als eine Realität, die von ganz anderer Art ist, als die natürlichen Realitäten.

Sprecherin

Natürliche Realitäten sind all jene Dinge, die ich sehen, fühlen, schmecken und anfassen kann. Das Heilige gehört zu einer spirituellen Dimension, die darüber hinausgeht. Wie der Begriff schon sagt, kann ich sie mit meinem *spirit* – meinem Geist erfassen. Auch das ist eine Realität, die für die meisten Menschen zugänglich ist. Sie hat oft und überall auf der Welt mit dem Glauben zu tun.

Sprecher

Am Morgen ertönt Gesang. Es ist ein Bettler oder ein heiliger Mann, der die Morgenröte begrüßt. Auch der Priester im Tempel wendet sich nun nach Osten. Er nimmt eine Schale und bringt den Göttern zuerst ein Trankopfer dar. Jedes Mal spricht er ein Gebet. Dann steht er auf, geht zu der Nische, wo ein Bild des Shiva steht und läutet eine kleine Glocke. Er erhebt die Hände zu der Figur und betet. Dann nimmt er Ghee, geschmolzene Butter und gießt davon etwas über die Statue. Anschließend setzt er sich mit untergeschlagenen Beinen auf den Boden und wendet sein Gesicht der Sonne zu. Er legt die Handflächen aneinander, neigt sein Haupt und spricht das Morgengebet.

Sprecherin

Religionswissenschaftler Mircea Eliade schreibt:

Sprecher

Die erste Definition des Heiligen ist, dass es den Gegensatz zum Profanen bildet.

Sprecherin

Ein Morgen kann also ein ganz alltäglicher Morgen sein, an dem man aufsteht, sich anzieht und zur Arbeit geht. Wer, wie der indische Priester, diesen Morgen mit Gebet und einem Ritual beginnt, ver

bindet sich mit einem heiligen Raum, der in seinem Leben eine Rolle spielt.

O-Ton Hilde Naurath, Literaturwissenschaftlerin und Lektorin

Für mich ist „heilig“ immer der Verweis auf Gott oder auf das Transzendente und sozusagen das, was so die Frage nach dem Warum hervorruft. Es muss gar nicht unbedingt was Schönes und Positives sein, das kann auch was, was Erschütterndes sein, was Trauriges. Aber es weckt so diese Frage nach dem Sinn des Lebens, nach dem Sinn der Schöpfung, nach dem Sinn des Seins in mir.

Sprecherin

Wer sich, wie die Literaturwissenschaftlerin Hilde Naurath, die große Warum-Frage stellt, hat viele Möglichkeiten, darauf philosophische, naturwissenschaftliche oder religiöse Antworten zu finden. Die Religionen dieser Welt können Heiliges und Unheiliges klar benennen. Dazu der Theologe Ralf Rothenbusch.

O-Ton Ralf Rothenbusch, Theologe

Ja, ich würde von der jüdisch christlichen Überlieferung sagen, Gott ist heilig. Also die Bibel sagt auch: Keiner ist heilig wie Gott oder außer Gott. Und die Stelle im Alten Testament, in der das Wort „heilig“ eigentlich in höchster Potenzierung, nämlich dreimal vorkommt in der Vision Jesajas, in Jesaja sechs, da ist es Gott, der als heilig angesprochen oder angerufen wird von den Seraphen, die ihn umgeben.

Sprecher

Im Todesjahr des Königs Usija sah ich den Herrn. Er saß auf einem hohen und erhabenen Thron. Der Saum seines Gewandes füllte den Tempel aus. Serafim standen über ihm. Jeder hatte sechs Flügel: Mit zwei Flügeln bedeckten sie ihr Gesicht, mit zwei bedeckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie. Sie riefen einander zu: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heere. Von seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt.“ Die Türschwelle bebten bei ihrem lauten Ruf und der Tempel füllte sich mit Rauch.

O-Ton Ralf Rothenbusch, Theologe

Also, das ist nicht etwas, was für den Menschen oder, selbst dann nach der biblischen Überlieferung, für himmlische Wesen ohne Weiteres zugänglich ist oder womit man einen ganz

einfachen Umgang pflegen kann, sondern das ist eben die Gottheit, das Göttliche. Das würde ich vom Jüdisch-Christlichen als den Kern des Heiligen sehen.

Sprecherin

Das, was die Religionen Gott oder die Götter nennen, ist einerseits das ganz andere, das Gewaltige und Fernste. Und gleichzeitig suchen alle Religionen diesem Heiligen nahe zu kommen und damit in Verbindung zu treten. Dafür braucht es Vermittler – Menschen, die als Vorbilder fungieren, heilige Orte oder heilige Handlungen. Diese Funktion hat auch ein Schamane, der sich – ausgestattet mit Maske, einer bestimmten Tracht, Tierattributen und Trommeln – in einen Trancezustand versetzt, um mit einer Geisterwelt oder einem transzendenten Jenseits in Kontakt zu treten.

Sprecherin

Auch die Heiligen, die im Christentum oder im Islam verehrt werden, haben eine ähnliche Vermittlerfunktion – allerdings weniger expressiv.

OTon Hilde Naurath, Literaturwissenschaftlerin

Heilige Menschen sind für mich vor allen Dingen Vorbilder, die gezeigt haben: „Ja, ich habe das, ich habe Gott erfahren, ich habe das Transzendente, das Heilige, das Größere erfahren. Und ich stehe dafür ein.“ Insofern finde ich Heilige gut, weil sie anschaulich machen können, wie ich denn, wenn ich sage, ich bin Christ oder ich bin – ich fühle mich der Kirche zugehörig, wie ich das denn sinnvoll ausleben kann. Wobei es so viele verschiedene Heilige gibt in der katholischen Kirche, dass man für so ziemlich jeden Lebensstil etwas findet.

Sprecherin

Berge, Steine oder Flüsse können ebenfalls Heiliges vermitteln.
Dazu schreibt der Religionswissenschaftler Mircea Eliade:

Sprecher

Es handelt sich immer um denselben geheimnisvollen Vorgang: das „Ganz Andere“, eine Realität, die nicht von dieser Welt ist, manifestiert sich in Gegenständen, die integrierende Bestandteile unserer „natürlichen“, „profanen“ Welt sind.

OTon Volker Adolf, Fotograf

Ja, und dieses, dieses Außerhalb-des-Fassbaren hast du, wenn du einem guten Musiker zuhörst, dann empfindest du etwas. Du bist in einer Sphäre drin, die man nicht fassen kann, wo das also tief sich im Kopf abspielt, mit Erinnerungen und Harmonien und momentanes Fühlen. Und so geht es mir beim Fotografieren häufig. Gestern Abend standen drei Musiker an der Agnes-Kirche, die fotografiere ich seit Jahren und die Atmosphäre, Kirche, Sonnenuntergang und und die Musiker. Wenn die dann *Sunny side of the Street* spielen und du stehst in der Sonne auf der sonnigen Seite und dann im Hintergrund die schmiedeeisernen Gitter mit dem Tor. Das ist so was, wo man sich sagt Boah! - Jetzt kommt die Frage, ist das heilig? Und da bin ich am Überlegen Was ist heilig für mich?

Sprecherin

Der Fotograf Volker Adolf aus Köln findet eine Nähe zu etwas Heiligem oft in den Kirchen, die er fotografiert.

O-Ton Volker Adolf, Fotograf

Wenn ich sakrale Bauten sehe, zum Beispiel, dann kommt sofort ein bequemes, wohliges Gefühl. Man steht da und sagt, Aah! Darum mache ich auch die ganzen Fotos von den Kirchen, weil ich fühle mich wohl dabei, das zu machen. Und diese Bereicherung, die spüre ich auch, wenn ich meinetwegen den Auftrag habe, fotografier doch mal die vier Taufbecken von den Kirchen hier. Jedes Taufbecken hat wahrscheinlich Hunderte von Taufen und Tausende von Taufen erlebt. Und der Begriff „heilig“, der dämmert dann so ganz leicht im Hintergrund für mich mit, ist etwas höher angesetzt.

O-Ton Ralf Rothenbusch, Theologe

Also, das Heilige existiert ja auch nicht einfach, also zumindest für den Menschen, unabhängig von ihm und seiner Erfahrung. Das ist ja etwas, das sind Kontaktstellen, die der Mensch zum Heiligen findet oder sucht. Und das können eben insbesondere auch Orte sein.

O-Ton Volker Adolf, Fotograf

Und wenn man so Urlaub macht in Italien, hat man Kapellen, die wirklich die strahlen Heiligkeit aus. Dann ist es ein heiliger Ort. Wenn man dann an sein weiteres Leben denkt, dann kommen die Begriffe heilig auch vor. Die nordischen Heiligtümer zum Beispiel. Ja, oder Mekka als Heiligtum. Da wird also der Begriff heilig so etwas ausgedehnt.

OTon Ariya Avanloo, Islamwissenschaftler

Im Islam gibt es einige Dinge, die heilig sind. Nicht so viel wie im Christentum, aber einige Dinge, die absolut und göttlich sind. Das ist natürlich in erster Linie der Koran, das Wort Gottes quasi nach der göttlichen Offenbarung. Das ist ein absolutes Heiligtum, was von Muslimen auch zu keiner Zeit infrage gestellt wird. Darüber hinaus gibt es die Kaaba, das ist das quadratförmige Bauwerk in Mekka, was der islamischen Überlieferung nach vom Propheten Abraham, oder auf arabisch „Ibrahim“, mit seinem Sohn Ismael erbaut wurde. Wo Muslime, wenn es denn möglich ist, mindestens einmal in ihrem Leben auch hinpilgern sollen.

Sprecherin

Im Unterschied zur Kaaba in Mekka, ist eine Moschee nicht per se heilig, wie der Islamwissenschaftler Ariya Avanloo erklärt.

OTon Ariya Avanloo, Islamwissenschaftler

Also, eine normale Moschee ist ein Ort der Versammlung und des Gebets. Somit sind Moscheen nicht heilig. Allerdings gibt es natürlich Moscheen, die aufgrund der eigenen Geschichte ein Heiligtum darstellen. Beispielsweise die Al-Aqsa Moschee in Jerusalem. Das ist natürlich auch Teil der muslimischen Identität, jetzt insbesondere in den letzten Jahrzehnten durch die politischen Konflikte, dass Muslime diese Moschee auch als eine Art Heiligtum sehen.

Sprecherin

Die Al-Aqsa Moschee ist zusammen mit dem Felsendom in Jerusalem das drittwichtigste Heiligtum der Muslime. Hier wird die legendäre Himmelsreise des Propheten Mohammed verortet, von der er die Pflicht zum fünfmaligen täglichen Gebet mitbrachte. Gleichzeitig ist das der Ort, auf dem vor zweitausend Jahren der jüdische Tempel stand. Nach jüdischer Lesart wollte Abraham hier seinen Sohn Isaak opfern. Im Herodianischen Tempel wie auch in seinem Vorgängerbau, verehrten die Juden die *Schechina*, die Anwesenheit Gottes. In diesem Tempel, der im Jahr 70 nach Christus von den Römern zerstört wurde, ist auch Jesus von Nazareth ein- und ausgegangen, hat dort gebetet und mit den Tempelpriestern diskutiert. Wir befinden uns also im Zentrum monotheistischer Heiligkeit, in der heiligen Stadt Jerusalem.

OTon Joachim Lenz, evangelischer Propst von Jerusalem

Ich lebe seit anderthalb Jahren in der heiligen Stadt Jerusalem. Und was ich hier gelernt und

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

immer wieder erlebt habe, ist: Das Heilige ist irgendwie überall. Jeder Ort hier ist einer, an dem man irgendwas verehren kann, weil irgendwer irgendwann einmal etwas besonderes gemacht hat. Manchmal Jesus, manchmal einer der Propheten oder Maria oder irgendein Heiliger. Und das Heilige ist für mich hier erst mal klein und irdisch geworden. Ich kann morgens vor dem Frühstück nach Golgatha gehen, ich kann zum heiligen Grab gehen. Ich kann da hingehen, wo die Via Dolorosa ist. Heilige Orte ohne Ende. Die sind ein bisschen kleiner und irdischer geworden. Etwas zum Anfassen. Das leuchtet mir sehr ein.

Sprecherin

Das Bedürfnis das Heilige anzufassen, wie es Joachim Lenz, der evangelische Propst von Jerusalem beschreibt, ist groß in der „Heiligen Stadt“. Man kann es auch in der Grabeskirche beobachten, wo viele orthodoxe Gläubige ein Stück vom Golgatha-Felsen berühren und küssen. Direkt am Eingang suchen sie in großer Demut Kontakt mit dem sogenannten Salbungsstein, auf dem der tote Körper von Jesus gelegen haben soll. Dazu der Archäologe und Theologe Dieter Vieweger:

OTon Dieter Vieweger, Archäologe und Theologe

Sie nehmen Öl, sie geben es auf einen Stein, sie berühren es dann eben mit einem Tuch, das der Oma gehört, die krank ist und die es dann wiederbekommt und die natürlich davon gesund wird. Oder sie nehmen die Bilder ihrer Lieben heraus und rühren sie darin und reiben sie darin. Und natürlich wird's ihnen dann hinterher viel besser gehen. Man kann das auch wissenschaftlich sagen: Das ist ne Berührungsreliquie, also man gibt erst mal ein bisschen Öl drauf und dann berührt man das, was einem wichtig ist, mit diesem heiligen Ort und dann kann nur alles besser werden.

Sprecherin

Dieter Vieweger hat diese Handlungen lange als Aberglauben betrachtet. Aber er war auch beeindruckt.

OTon Dieter Vieweger, Archäologe und Theologe

Dann sieht man wie die Tränen in den Augen stehn und dann sag' ich mir, das ist nicht mein Glaube, aber der mag viel tiefer sein, als der, den ich habe. Und das erschauert mich dann schon, und dann ist mein Urteil *Aberglaube*, glaub' ich, auch ein falsche Vorstellung davon. Wir müssen einfach sehen, wir sind kulturell verschieden gepolt und wir leben unseren Glauben verschieden.

Sprecherin

Als evangelischer Christ kann Dieter Vieweger Gott überall finden. Es gibt jedoch einen Ort in Jerusalem, der auch für ihn ganz persönlich mit besonderer Heiligkeit verbunden ist: Die Westmauer des ehemaligen jüdischen Tempels, besser bekannt als Klagemauer.

OTon Dieter Vieweger, Archäologe und Theologe

Weil es da die Sage gibt, dass die Schechina Gottes immer dagewesen wäre. Da weiß ich ganz genau, dass ganz, ganz viele Leute das als besonders heilig empfinden und ne ganz besondere Aufmerksamkeit dafür haben und das kann ich teilen.

Sprecherin

Auch die Klagemauer wird täglich viele tausend Male berührt. An ihr beten jüdische Männer und Frauen und stecken kleine Gebetszettel in die Ritzen der Steine.

OTon Ralf Rothenbusch, Theologe

Das hat natürlich auch etwas mit der Nähe zum ehemaligen Tempel zu tun, eben auch mit der Nähe zum Allerheiligsten, das halt nahe an der Westmauer war und dieser besonderen kultischen Präsenz Gottes in diesem Heiligtum.

Sprecherin

Der jüdische Tempelbezirk war in verschiedene Bereiche bis hin zum Allerheiligsten unterteilt, wie die Rabbinerin Ulrike Offenberg erklärt.

OTon Ulrike Offenberg, Rabbinerin

Ja, das sind Räume mit zunehmender Exklusivität. In den ersten dürfen noch alle hinein, dann in einen weiteren Raum nur noch die Leute, die ein Opfer darbringen, Und dann auch nur noch die Kohanim, die Priester oder die Leviten, die ihnen zur Hand gehen. Bis hin zum Allerheiligsten, wo nur noch der Hohe Priester Zugang hat, aber auch nur einmal im Jahr, nämlich zum Yom Kippur. Das markiert immer wieder Grenzen und unterschiedliche Anforderungen, würde ich sagen. Die funktionieren aber auch nur im Zusammenwirken. Ein Allerheiligstes, was nur für sich existiert, wäre sinnlos, wenn es nicht durch irgendwelche Stränge verbunden wäre mit den anderen Bereichen des Lebens.

Sprecherin

Der Hohepriester betritt das Allerheiligste nicht, um für sich selbst Versöhnung mit Gott zu erbitten, sondern für das ganze Volk. Ein ähnlicher Vermittler ist auch der Priester in der katholischen Kirche oder der Tempelpriester im indischen Hinduismus. Wie viel Heiligkeit ihm dabei zugesprochen wird, hängt vom jeweiligen Glaubenssystem ab. Die gleiche Funktion haben für viele Menschen auch die Steine der Klagemauer.

OTon Jehudith Moav, Biologin, Englisch

The Western wall - they say it's a holy wall. Yes, it's holy because ...

Sprecherin

Die Westmauer - man nennt sie eine heilige Mauer. Ja, sie ist heilig, weil so viele Menschen, so viele Generationen an ihr gebetet haben. So viele Menschen haben ihre Gefühle in diese Steine gelegt, ihre Wünsche und Hoffnungen. Das macht die Steine in meinen Augen heilig. Es ist wegen der *Menschen*, nicht wegen der Steine. Aber ich gehe da nicht hin. Es hat keine Bedeutung für mich.

Sprecherin

Jehudith Moav ist Biologin und durch und durch Atheistin. Ihr fehlt das Gen dazu religiös zu sein, sagt sie.

OTon Jehudith Moav, Biologin

The word holy doesn't mean anything in my life...

Sprecherin

Das Wort "heilig" hat in meinem Leben keine Bedeutung. Ich kann sagen, etwas ist wichtig. Es ist wert, dafür Opfer zu bringen, ja, aber nicht heilig. Denn das ist immer mit Religion, mit Gott verbunden. Das Einzige, was ich als heilig bezeichnen kann, sind die Gedanken und Wünsche der Menschen und ihr Verlangen, wenn es ein positives ist. Aber ich würde es niemals als heilig erklären.

Sprecherin

Als ihr Arabischlehrer kürzlich fragte, was den Teilnehmern des Sprachkurses besonders wichtig sei, hatte Jehudith folgende Antwort:

OTon Jehudith Moav, Biologin

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

I said the most important thing in my life was that I raised five children

Sprecherin

Ich sagte, das Wichtigste in meinem Leben sei, dass ich fünf Kinder großgezogen und zwei davon adoptiert habe. Ich habe erklärt, dass meine adoptierten Kinder nicht weiß sind und dass sie Probleme haben. Ich glaube, das ist das Wichtigste, was ich in meinem Leben getan habe. Ich kann nicht sagen, dass das in einem universellen Kontext heilig oder einfach nur das Leben ist. Aber solange es das Leben gibt, ist das Heiligste, was ich als heilig empfinden kann, das Leben und der Fortgang des Lebens. Das Leben geht nach mir weiter. Ich habe die Kinder, die Enkel und jetzt die Urenkel, und sie sind mein Leben, das weitergeht. Das ist das, womit ich dem Heiligen am nächsten kommen kann.

Sprecherin

Ohne ihre Einstellung zum Leben ausdrücklich mit einer spirituellen Dimension oder mit Gott zu verbinden, bewegt sich auch die Biologin -Jehudith Moav in einem Denksystem, das eine höhere Dimension im Blick hat – den Fortbestand des Lebens. Daraus leitet sie ab, was sich für diesen Fortbestand zu tun lohnt. Auch wenn Jehudith das Wort heilig suspekt bleibt, macht sie damit etwas ähnliches, was auch die Religionen tun: Sie schafft eine Ordnung für einen ganz konkreten Alltag, in dem es moralische Werte gibt.

OTon Ulrike Offenberg, Rabbinerin

Heiligkeit hat was zu tun mit unserm Unterscheidungsvermögen, und zwar unserm kognitiven und vor allem aber unserm ethischen. Dass wir zu unterscheiden vermögen, es gibt unterschiedliche Zeiten, Gelegenheiten, Bedingungen, wo wir eben auch uns unterschiedlich verhalten müssen. Das kommt aus der Vorstellung des Opfern früher. Also, Opfer darbringen, das heißt *kurban* auf Hebräisch, und das hat mit *näher kommen*, *näher bringen* zu tun. Und ein Mensch, der ein Opfer darbringt, egal ob es jetzt wie früher in Gestalt eines Tieres ist oder eine Handvoll Mehl oder andere Dinge, oder heute - wir kennen diesen Begriff „Opferbringen“ ja auch - es ist immer ein Beziehungsgeschehen. Ich gebe etwas auf an Zeit, an Geld, an Autonomie, um einem - um jemand besonders nahe zu kommen. Und das hat was mit Heiligkeit insofern zu tun, weil Heiligkeit eine Aspiration ist.

Sprecherin

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Aspiration bedeutet: Engagement für einen ehrgeizigen Plan. Und zu fragen: Wofür lohnt es sich zu leben? Wofür lohnt es sich mein Leben zu opfern? Was gibt mir Sinn? Antworten darauf lassen sich nicht nur in den Religionen finden.

Sprecherin

Der Atheistin Jehudith ist Religion unter anderem deshalb suspekt, weil mit ihr immer Ämter und Funktionen für einzelne Personen verbunden sind. Eine Sonderstellung für Menschen, die dann offiziell im Namen der Religion handeln.

OTon Ulrike Offenberg, Rabbinerin

Exklusivität hat immer mit Macht zu tun, weil es andere ausschließt und Zugänge versperrt. Umso wichtiger ist es, dass es Mechanismen gibt, die diese Macht kontrollieren.

Sprecherin

Macht zu kontrollieren ist gerade im Bereich der Religionen gar nicht so einfach. Häufig statten sie sowohl rituelle Orte als auch ihr Personal mit Heiligkeit und mit besonderen Privilegien aus. Das macht Kontrolle schwer. Ein katholischer Priester zum Beispiel unterscheidet sich durch seine *Weihe* nicht nur vom Volk der Gläubigen, sondern ist ihm nach katholischem Verständnis auch übergeordnet. Durch das Sakrament der Weihe erhält er die Vollmacht, im *Namen Christi* für die Kirche zu handeln. Das heißt, Christus wirkt durch ihn, egal, wie fehlerhaft der Priester als Mensch auch sein mag. Viele Gläubige sind heute nicht mehr bereit eine solche Konstruktion zu akzeptieren, die aus der Berufung der Apostel in den Evangelien abgeleitet ist. Der Evangelist Markus beschreibt das so:

Sprecher

Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er erwählt hatte, und sie kamen zu ihm. Und er setzte zwölf ein, die er bei sich haben und die er dann aussenden wollte, damit sie predigten. (Markus-Evangelium 3,13-15)

Sprecherin

Die Unmissverständlichkeit, die die Kirche dem Bibelwort zuspricht und dabei nur Männer Priester sein lässt, erscheint uns heute mehr denn je als Selbstüberhöhung. Frauen bleiben ausgeschlossen.

Sprecherin

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Das Judentum, das keine Priester kennt, leitet aus der Tora, den Fünf Büchern Mose, eine Orientierung für das Leben seiner Gemeinschaft ab, die den Einzelnen sehr viel gleichberechtigter betrachtet. Noch einmal die Rabbinerin Ulrike Offenberg.

OTon Ulrike Offenberg, Rabbinerin

Es heißt im 19. Kapitel vom dritten Buch Mose "Ihr sollt heilig sein, weil ich bin heilig, der Ewige, euer Gott." Und das heißt nicht, ihr *seid* heilig, sondern es wird uns in Form einer Aufforderung präsentiert. Es ist ein Streben, dem wir anhängen sollen, ohne es je erreichen zu können, aber nicht aufgegeben werden kann. In diesem Streben nach Heiligkeit verwirklicht man so sein eigenes Menschsein und es hilft einem, über einen selbst hinaus zu wachsen.

Sprecherin

Mit oder ohne Gott, möchte eine säkulare Stimme hinzufügen. Denn das, was es zu bewahren gilt, das, wofür es sich einzusetzen lohnt und was uns Opfer abverlangt, wissen Menschen mit, ohne und egal welcher Religion: gegenseitigen Respekt einfordern für alle Menschen, unabhängig von Aussehen, Geschlecht und Herkunft, sich für den Frieden einsetzen, der Umweltzerstörung entgegenwirken, den Klimawandel bekämpfen. Eigentlich „heilige Ziele“, weil sie das Leben auf der Erde erhalten und bewahren.

Sprecher

heilig – holy – saint – sacré – santo – paia – mtakatifu – święty - pobitro – kau tapu –sagrado – kutsal – kadosh – ιερό - святая - svētais

OTon Umfrage

Also, der Begriff „heilig“ ist eigentlich eine riesen Spanne. //

Das Heilige ist nicht einfach einzukasteln in irgendwelchen menschlichen und auch nicht kulturellen Dimensionen. //

Die Anstrengung meine Existenz zu verändern in Richtung Heiligkeit gibt mir die Kraft und n´en Angelpunkt zu sagen: Da ist noch mehr außer mir, und es lohnt sich über mich hinauszugehen, weil ich dabei was erreiche, nicht nur im Sinne von Selbstvervollkommnung, sondern im Sinne von Beziehungsqualität. //